

Aus einem Brief Anna von Volkmann's geborene von Schlechtendahl vom 23. Februar 1887, geschrieben in Bordighera zwei Tage nach dem großen Erdbeben:

Wir haben zwar Furchtbares hier erlebt, aber Gott sei Dank sind wir mit dem Leben unbeschädigt davon gekommen. Auch Richard verhältnismäßig erträglich, er war leider schon vor der Katastrophe sehr elend. Das Wetter ist himmlisch und wir verbringen Tag und Nacht im Garten des Hotels. Es ist arg zerstört. Es war ein so furchtbarer Morgen, und glaubte man jeden Augenblick, das Haus stürze bei dem furchtbaren Rütteln vollständig zusammen. Aber wir erreichten fast unbekleidet das Freie, auch Hans der zwei Treppen hoch schlief. Es ist fast ein Wunder, daß alle Gäste unbeschädigt davon kamen, denn große Vasen, ganze Gallerien, Stuck, Plafond's, alles stürzte herunter. Nur eine Dame ist etwas gequetscht, als ihre Decke einstürzte. Nie werde ich das Entsetzliche vergessen. Gott behüte uns vor weiterem Unheil. Wir bleiben hier vorderhand, denn wir riskieren keine Bahnfahrt und hier haben wir Schutz, Nahrung und liebe Bekannte. Diese Nacht hatten wir noch viele schwache Erderschütterungen. Wir schliefen im Wagen, andere in Zelten und auf Betten im Freien. Bordighera ist weniger arg mitgenommen. Unser Hotel hat am meisten gelitten. Wir bleiben auf die Dauer aber nicht hier, wir wissen nur noch nicht wohin. Hans wird wohl bleiben. Bald schreib ich wieder.

Den 25. Februar 1887

Unsere Lage hat sich seit vorgestern nicht geändert. In der Nacht gab es einige unerhebliche Erdstöße, die wir an der Erde auf Matratzen in unseren Zelten kaum bemerkten. Das Traurige ist, daß Richard sich so schlecht befindet. Er leidet seit ungefähr vier Tagen unter einer Art Asthma, das ihn sehr beängstigt. Eine Abreise ist leider nach der Schweiz und Genua unmöglich und auch nach der französischen Seite hin noch nicht sicher. So sind wir noch sehr unentschlossen - und werden auch die nächsten Nächte im Zelt im Garten schlafen. Es ist schrecklich, auch die Kinder sind ganz kaputt, und wir alle in Angst und Sorge. Das Wetter ist heute windig, augenblicklich auch trübe geworden. Der Wind ist fast rauh, was werden wir nur am besten anfangen, wohin uns wenden? Vielleicht nach Genf- oder Montreux? Aber Tunnel und Brücken sind unheimlich zu passieren und überall muß man sie reparieren. Viele Reisende sind zwar abgereist, aber Richard ist noch nicht dafür, befindet sich auch so schlecht, daß ich mich Sorge, ihn in kältere Regionen zu bringen.